

Korff, Wilhelm, *Ehre, Prestige, Gewissen*. Köln, Verlag J. P. Bachem, 1966. 8°, 181 S. – Ln. DM 15,-.

Diese Bonner theologische Dissertation bietet eine nach Themenstellung, Methode und kritischem Urteil vorbildliche wissenschaftliche Untersuchung. Unter umfassender und gründlicher Auswertung der einschlägigen ethischen und soziologischen Literatur wird zunächst die Problemgeschichte, Wesensanalyse und sittliche Würdigung der Ehre dargestellt, der seit meiner Studie im Jahre 1937 keine systematische Untersuchung innerhalb der katholischen Moraltheologie mehr gewidmet wurde.

Der große Wert des Werkes von W. Korff liegt aber vor allem darin, daß es ins Konkrete geht, indem es die soziologische Bedingtheit der Ehre in ihren mannigfaltigen Variationen aufzeigt. Damit wird die Brücke geschlagen zu dem heute so wirksamen, von uns Moraltheologen aber noch kaum untersuchten und gewürdigten Begriff des Prestiges. In unserer nivellierten Gesellschaft, in der trotz allen Diskussionen über die leistungsständische Ordnung der Beruf (noch?) nicht »Stand« verleiht, ist an die Stelle der anspruchsvolleren Kategorie der Ehre eben das Prestige getreten. Daß es sich dabei um einen defizienten Modus der Ehre handelt, wird daraus ersichtlich, daß hier nicht mehr die Einheit von Selbstwert und Sozialwert gegeben sein muß. Auf dem Selbstwertbewußtsein fußt jedoch die »innere Ehre«. Diesen Begriff halte ich nach wie vor nicht für glücklich, weil er die wesentlich interpersonale Struktur der Ehre zu vernebeln droht. Korff gibt ihm freilich eine einwandfreie Deutung, wenn er diese Interpersonalität auch hier insofern für gegeben erachtet, als im Erlebnis der »inneren Ehre« die Person sich gleichsam selbst als dem bewertenden Forum gegenübertritt. Daß innere Ehre und Gewissen nicht ohne weiteres zusammenfallen, wenigstens wenn die innere Ehre nicht zugleich als Ehre vor Gott gesehen wird, betont Korff zu Recht.

Der Verfasser schildert klar und gut belegt die Entwicklung der Ehre zum Prestige als geltender Sozialfunktion und bietet damit der katholischen Moraltheologie, bzw. der christlichen Soziallehre interessante neue Aspekte, die es künftig zu bedenken gilt. Vielleicht hätte es sich gelohnt, auch noch dem Verhältnis von Lebensstandard und Prestige nachzugehen. – Man darf diese reife wissenschaftliche Leistung als einen gut geglückten Schritt in einen Bereich hinein begrüßen, der für den Theologen weithin wissenschaftliches Neuland bedeutet.

Eine Kleinigkeit: Im Literaturverzeichnis muß es S. 179 anstatt Statemeier Stakemeier heißen.

München

Richard E g e n t e r